

# Das Problem mit den News

Joël Perrin, Slam-Poet aus Männedorf, macht sich Gedanken über den News-Konsum unserer Gesellschaft.

MEINUNG Joël Perrin  
Publiziert: 15.05.2021, 09:53

0 Kommentare  



Die Woche aus Sicht von bekannten Persönlichkeiten.

Illustration: Olivier Samter

**AKTUELL:** In zwei Wochen wird eine Kulturveranstaltung nahe dem Wirtschaftszentrum einer der bestfunktionierenden Demokratien der Welt exklusiv von einem Finalisten der deutschsprachigen Meisterschaften 2018 moderiert!

Oder, etwas weniger gepimpt: Ich co-moderiere in zwei Wochen einen Provinzslam (er heisst effektiv so) in Andelfingen. Und ich freue mich riesig darauf – aber darum geht es hier nicht. Es geht darum, dass die erste Formulierung mehr Nachrichtenwert hat: Aktualität, Prominenz, Big Business.

Gute Kunst dagegen erfüllt einen Bildungsauftrag: Wir lesen in Goethes Werk ewige Gefühle und zeitlose Ratio; nehmen in Kahlos Bildern Anteil an der kreativen Verarbeitung einer archetypischen Lebens- und Leidensgeschichte; begegnen in Theater, Kleinkunst und Poetry Slam uns selbst im Spiegel der Verdichtung. Dafür nehmen wir uns Zeit, dafür bezahlen wir Eintritt.

Wo wir jedoch ungern weder das eine noch das andere dafür aufwenden, das sind News – das Fast Food des Journalismus, am besten gratis, online und im Liveticker. Eine passive Konsumenten-Erwartungshaltung, die dazu führt, dass wir immer mehr irgendwie gehört oder gelesen haben, aber immer weniger verstehen.

Wir konsultieren Foren statt Forschungsergebnisse und lesen Gratiszeitungen statt Geschichtsbücher – was ja nicht per se schlimm wäre, wäre uns bewusst, dass wir damit an der Oberfläche der Dinge kleben bleiben.

News von gestern sind morgen Geschichte – oder Geschichte: Das eine interessiert nicht mehr; um das andere zu erfassen, fehlt uns Geduld.

Qualitätsjournalismus und Kunst dagegen zielen in die Tiefe: Mit ihnen ergründen wir die Welt. Es würde uns als Gesellschaft guttun, beidem mehr Wertschätzung, Zeit, und Energie zukommen zu lassen, wenn es einen wirklich interessiert. Man kann weder Dada noch den Nahostkonflikt in zwei Minuten nebenbei begreifen.

Begreifen, erfassen, wahrnehmen. Mit wachem Verstand und ganzem Herzen. Wer dann so eingestimmt an die News herantritt, entdeckt zwischen den Zeilen die Botschaft, die vor den Nachrichtenwerten geflüchtet ist und sich dort versteckt hat: Slam-Poetry findet wieder statt. Und das ist wahnsinnig schön.